



Pia Resing

mit der musikalischen Gestaltung zu tun hat, sondern mit einer defensiven statt überzeugenden Bühnenpräsenz.

Etwas nüchtern waren auch die kurzen Kommentare zu den Stücken, die Pia Resings engagiertem und fein abgestuftem Spiel entgegen standen. So gelang ihr sehr schön, den Schubert'schen Duktus besonders im *Andante espressivo* der Ponce-Sonate zu treffen, die ja als Hommage an den großen Klavier- und Liedromantiker eine eher sentimentale und leicht abgedunkelte Stimmung ausstrahlt. Pia Resing konnte mit Lautstärke- und Pianissimo-Unterschieden von kräftig lebhaft bis fast unhörbar pianissimo ein eindrucksvolles Pendant zum Klavier herstellen, wobei ihr technisch viel abverlangt wurde.

Ebenso schwierig bezähmbar waren die drei Piazzolla-Sätze, die die Gitarristin allerdings mit Verve darstellte, dabei wurde manche hakelige Passage geschickt verdeckt, so dass kein Bruch in der Gestaltung entstand. Auch hier lieferte sie musikalisch Typisches wie etwa den schwungvollen Milonga-Rhythmus in »Campero« oder die farbigen Jazzakkorde in »Romantico«. Selbst das vertrackte »Compadre« lag ihr mit den ritardierenden Tango-Figuren gut

in der Hand, so dass sie über ihr Spiel nie die Kontrolle verlor.

Die Anspannung war vorbei, und die Hörer wünschten - natürlich - eine Zugabe, auf die Pia Resing wohl nicht vorbereitet war...? Jedenfalls ertönte noch einmal das *Grave* von Bach - diesmal sehr viel mehr entspannter und mutiger. Wie schön eigentlich, dass man sogar bei einem Konzertauftritt manchmal eine zweite Chance hat. < [PeM] >

Sechserpasch auf sechs Saiten

Meister von Morgen im Kunstmuseum Bonn

Das traditionelle Studentenkonzert im Rahmen der Reihe Bonner Meisterkonzerte Klassische Gitarre beschert Gitarrenfreunden regelmäßig musikalische Hochgenüsse. So auch am letzten Wintersonntag 2017 im Kunstmuseum Bonn.

Wenngleich am 19. März 2017 die massenmediale Aufmerksamkeit der Sprengung des Bonn Centers galt, fand der Kulturfreund unweit jenes stadtgestalterischen Maßnahmeortes eine Musikveranstaltung der hochfeinen Art. Wie jedes Jahr belegten die Studenten von Professor Dr. Thomas Offermann, dem künstlerischen Leiter der Konzertreihe Bonner Meisterkonzerte Klassische Gitarre (BMKG), ihre musikalisch-gitarristische Kompetenz. Sechs junge Musiker demonstrierten auf ihren sechs Saiten den hohen Ausbildungsstandard der Internationalen Gitarrenklasse der Hochschule für Musik und Theater Rostock. Es spielten Sushan Ghazaryan, Cassandra Siebel, Nina Golubovic,

Liora Sijacki sowie Christian Javier Vargas Ortiz und Germán Enrique Escobar Téllez als Duo Antumiá. Zudem hatten Cassandra Siebel und Liora Sijacki einen höchst bemerkenswerten Duo-Auftritt - doch dazu später ausführlich.

Die Repertoireauswahl reichte von Bach bis Steve Reich, bestellte also stilistisch ein weites und hochinteressantes Feld. Das Programm blieb spannend bis zum Schluss, denn die jungen Musiker überzeugten durch die Bank. Musikalisch-künstlerisch mithin ein Sechserpasch. Doch der Reihe nach:

Sushan Ghazaryan fiel die schwierige Aufgabe zu, das Konzert zu eröffnen - auch noch mit Bach. Genau gesagt mit den ersten beiden Sätzen ‚Adagio‘ und ‚Fuge‘ aus der Sonate BWV 1001 für Solovioline. Zumindest die Fuge findet sich schon vergleichsweise lange im Gitarrenrepertoire, denn Francisco

Eine Musikveranstaltung der hochfeinen Art

Tárrega fertigte die allererste Transkription für die Gitarre vor über 100 Jahren an. Im Gegensatz zu den Romantikern scheinen heutige Interpreten häufig eine sehr sachliche, klanglich eher gleichförmige Spielweise Bachscher Werke zu bevorzugen. Die junge Musikerin spielte diese Musik allerdings nicht auf diese Weise - und das ist gut so. Sie nutze die Farben des Instruments und spielte mit fein abgestufter Dynamik, was vor allem der Fuge bestens zu Gesicht stand. Die liegt Instrument und Interpreten im Allgemeinen mehr als das erhabene Adagio, das auf der Violine



Kassandra Siebel und Ilona Sijac

einfach besser klingt. Insgesamt überzeugte Sushan Ghazaryan mit ihrem Bach - vor allem wegen der starken Darbietung der Fuge.

Ein weiteres Violinsolowerk von Johann Sebastian Bach präsentierte **Kassandra Siebel**: Die grandiose »Chaconne« aus der Partita BWV 1004 spielt wohl jeder Gitarrist im Laufe seines Musikerlebens. Hoch ist die Messlatte angesichts der vielen guten bis ausgezeichneten Aufnahmen. Cassandra Siebel, deren hörenswerte Debüt-CD 2016 erschienen ist, muss jedenfalls keine Vergleiche fürchten. Ihre Interpretation der Chaconne blieb von Anfang bis Ende spannend, berührte durch Ausdrucktiefe und beeindruckte mit Spieltechnik. Sehr zur Freude des Publikums, das dankbar applaudierte.

Nina Golubovic nahm sich der in jüngerer Zeit bei Konzertgitarristen wieder beliebteren »Fantasie Dramatique« von Napoléon Coste an. Das Werk ist ein vornehmer Repräsentant der klassisch-romantischen Epoche sowie Costes gewandtem Kompositionsstil und stellt nicht zu unterschätzende Anforderungen an den Interpreten. Die Masterstu-

dentin begegnete diesen völlig gelassen, spielte souverän im Technischen und stilsicher im Musikalischen, sprich: Sehr gut.

Direkt nach der Pause wagte sich **Liora Sijacki** an die »Sonata Para Guitarra« Antonio José Martínez Palacios', heute besser unter seinem Künstlernamenskürzel Antonio José bekannt. Die Sonata des 1936 ermordeten Künstlers gehört zu den herausragenden Gitarrenwerken des 20. Jahrhunderts, denn der Komponist erweiterte in musikalischer und spieltechnischer Hinsicht den Rahmen des gitarristisch Machbaren beträchtlich. Zum Glück und Segen des Konzertpublikums sind Gitarristen heute in der Lage, dem wundervollen Werk in seiner Gänze gerecht zu werden. Liora Sijacki jedenfalls belegte eindrucksvoll den hohen Standard des gitarristischen Nachwuchses: Sie spielte perfekt. Es bleibt angesichts dieser vorzüglichen Interpretation nurmehr zu hoffen, dass die junge Musikerin die Sonata demnächst einspielt.

Das **Duo Antumiá**, bestehend aus den Gitarristen **Christian Javier Vargas Ortiz** und **German Enrique Escobar Téllez**,

interpretierte den zweiten und dritten Satz der »Tango Suite« von Astor Piazzolla. Das Duo spielte bereits zum dritten Mal in Bonn und machte - wie ihre Kommilitoninnen - eine Entwicklung vom guten Gitarristen zum noch besseren Musiker deutlich: Die Tango Suite aus der Sichtweise der beiden gut aufeinander eingespielten Gitarristen war rundum hörenswert und machte dem Publikum deswegen viel Spaß.

Anstelle des traditionellen Ensemblestücks vergangener Meister von Morgen-Konzerte gaben **Kassandra Siebel und Ilona Sijacki** zum Konzertfinale sich als Duo die Ehre. Die Musikerinnen wählten zwei Werke von Steve Reich und Philip Glass, also Musik, die mehr - Reich - oder weniger - Glass - der sogenannten Minimal Music zuzuordnen ist. »Nagoya Guitars« von Steve Reich ist typisch für diesen, vom Komponisten mit erfundenen Stil und erklang im perfekten Gitarrenarrangement von David Tanenbaum. Die Musikerinnen spielten das Reich-Werk voller Freude und rundherum gut. Noch besser allerdings kam die »Etude No. 6« von Philip Glass aus den »Etudes« für Klavier: Cassandra Siebel und Ilona Sijacki hatten das eher neoromantische Stück selbst und bestens arrangiert, ihre Interpretation war ohne Fehl und Tadel, somit ein angemessener Abschluss dieses insgesamt guten Konzerts.

Das Publikum applaudierte lautstark und anhaltend, ein BMKG-Erstbesucher fasste seinen Eindruck des Meister von Morgen-Konzerts zusammen: »*Bislang*

konnte ich der Gitarre und ihrer Musik nicht allzu viel abgewinnen. Seit heute bin ich Fan!“ Das sagt alles. < [Harald Wittig] >

Wieder zurück

Oliver Eidam spielt (auch) Villa-Lobos!

Eigentlich war für das zweite Frühjahrskonzert in der gitarre-foundation hamburg (gfh) am 29. April 2017 an den Bremer Gitarrenprofessor Bernard Hebb gedacht worden, mit dem Gitarre aktuell - nicht zuletzt über die bekannten Zevener Gitarrentage - inzwischen ein jahrzehntelange sporadischer Kontakt verbindet. Aber mittlerweile haben sich die Zeiten (und auch die Gitarrenszenen) gewandelt, so wie sich auch die öffentlichen Auftritte mancher Künstler verändert haben. Jedenfalls empfahl Hebb mit Oliver Eidam einen seiner früheren Studenten, der uns durchaus aus einigen regionalen Formationen in Duo- oder Trio-Besetzungen wie dem „Bremer Gitarrentrio“ und dem gleichnamigen „Bremer Gitarrentrio“ (u.a. mit Hebb) bekannt war.

Eidam ist ein vielseitiger Musiker, der sich nicht nur solistisch betätigt, sondern neben dem Spiel als Kammermusiker seit Jahren auch als Gitarrist bei Produktionen der Staatsoper Oldenburg mitwirkt und nebenher zahlreiche Bearbeitungen für verschiedene Besetzungen als Notenausgaben bei Verlagen herausgegeben hat.

Nun, in die gitarre-foundation hamburg (gfh) kam er allein mit seiner Gitarre, als Solist, und nach einer längeren durch gesundheitliche Behinderung bedingten Pause, die ihn spiel-



technisch zurückgeworfen hat und nahezu einen kompletten Neuanfang erforderte. Dieses persönliche Statement setzte Eidam vor seinen letzten Block mit neun aus den 12 Etüden von Heitor Villa-Lobos, wobei er leicht selbstironisch bemerkte,

Eine kleine Überraschung oder sogar eine Premiere

dass er nie beabsichtigt hatte, diese Etüden jemals in einem Konzert aufzuführen. Immerhin gestand er aufgrund der erheblichen Schwierigkeiten, die in der Bewältigung dieser letztendlich kleinen Gemmen des Brasilianers stecken, dass sie dann doch mehr als bloße Fingerübungen für ihn sind bzw. waren. Der Hörer kann Eidam sicher bestätigen, dass die Etüden trotz einzelner Ungenauigkeiten sein vergangenes Handicap vergessen machen

Zu Beginn des Konzerts gab es eine kleine Überraschung oder gar Premiere - vielleicht nicht gerade eine Uraufführung -, die von Eidam eher unspektakulär mit einem kurzen Vorwort eingeleitet wurde. »Suite in B-Dur« aus dem Rohrau-Manuskript

des berühmten Lautenisten und Bach-Zeitgenossen Silvius Leopold Weiss ist eine typisch barocke Kompilation von sechs Tänzen, ein Werk, das zufällig im Jahre 2004 in der Bibliothek des nahe Wien gelegenen Schlosses Rohrau zusammen mit anderen wertvollen Lautenmusik-Manuskripten entdeckt wurde. Eidam hat die Tonart wegen besserer Spielbarkeit nach C-Dur versetzt, womit er zwangsläufig einen anderen Klangcharakter erzielt. Leider verriet er nicht, ob seine Bearbeitung als Noten verlegt worden oder als Aufnahme erschienen ist. Da die in der gfh stattfindenden Konzerte zu Beleg- oder Dokumentationszwecken mitgeschnitten werden, liegt nun zumindest *eine* Version dieses reizvollen, letztlich sehr ruhigen und majestätischen Werkes vor.

Ein kleiner Ausflug in die Gitarrenwelt des Häuptlings Agustín Barrios Mangore mit dem Lied »Barcarole Julia Florida« zeigte ebenso, dass Eidam sein spieltechnisches Vermögen wiedergefunden hat und darüber hinaus eine schöne musikalische Gestaltung vornimmt. Das trifft besonders zu bei zwei Stücken aus »Five Bagatelles« von William Walton, die mit ihren interessanten rhythmischen Akzenten (Nr. 3 Alla Cubana) und neoromantischen Akkorden (Nr. 2 Lento) Stimmung und Schwung zugleich ausbreiten.

Die Zugabe »Milonga« von Jorge Cardoso hatten sich dann sowohl der Künstler als auch das Publikum (nach reichlichem Applaudieren) redlich verdient. < [PeM] >